

Paulinus vor der Martyrer-Wiese

Bevor man aus der Paulinstraße kommend zur Paulinskirche gelangt, empfängt den Passanten unmittelbar vor der sogenannten Martyrer-Wiese die Gestalt des einstigen Bischofs von Trier (346–358), des heiligen Paulinus. Als Namensgeber der Pfarrei lässt er die Menschen in und um Trier zurückblicken auf eine Zeit, in der die Kernfrage des christlichen Glaubens, inwieweit Jesus von Nazareth wirklich Gottes Sohn sein kann, zum Ausgangspunkt existentieller Auseinandersetzungen wird.

So gilt Paulinus, der um 300 im französischen Aquitanien geboren wurde, – so wie Ambrosius im Übrigen auch – als Verfechter des Konzils von Nizäa (325), das die Irrlehre des Arius verurteilte. Sinnbildlich für diese Haltung steht das aufgeschlagene Buch, das Paulinus in seiner Linken hält. Zentraler Inhalt seiner Verkündigung war die Betonung Christi als wahrer Gott und wahrer Mensch. Aus diesem Grund wurde er nicht müde darin, seinen Amtsbruder, den heiligen Athanasius, Bischof von Alexandrien, auf der Synode von Arles (353) zu verteidigen. Weil er sich als einziger der teilnehmenden Bischöfe weigerte, Athanasius – ebenso Verfechter der Lehre des Nicänums – zu verurteilen, ereilte Paulinus das gleiche Schicksal wie diesen. Von Kaiser Konstantius II. nach Phrygien in die Verbannung geschickt, verstarb er dort (358) an den Folgen langer Entbehrungen den Martyrer-Tod.

Auch wenn die Paulinskirche in ihrer heutigen barocken Gestalt wie ein malerisches Idyll den Trierer Norden ziert, so bleibt die Figur des heiligen Paulinus, dessen Gedenken die Kirche am 31. August begeht, doch auch lebendiges Mahnmal für

